

Exkursionsbericht „Mooskundliche Exkursion der Interessengemeinschaft Märkischer Bryologen in die Calauer Schweiz“ am 29.09.2002

Am 29.09.2002 fanden sich 8 Teilnehmer um 10 Uhr vor dem Bahnhof in Calau zur Exkursion ein. Die fachliche Leitung übernahm Frau A. SCHAEPE. Erster Exkursionspunkt war eine alte Verladerampe auf dem Calauer Bahnhof mit Arten der Mauerfugengesellschaften. Vom Bahnhof aus fuhr die Exkursionsgruppe zum Friedhof des ca. 3 km südwestlich gelegenen Ortes Cabel. Von dort aus wurden in einem ca. 4,5 km langen Rundkurs zu Fuß die Kleine Hölle und das Kesselbachtal aufgesucht.

Die Calauer Schweiz gilt aus Naturschutzsicht als einer der wertvollsten Landschaftsteile des westlichen Niederlausitzer Landrückens. Insbesondere die Quellbereiche und Bachtäler, welche durch eine submontane Flora mit Vorkommen der Niederlausitzer Tieflandsfichte geprägt werden, stellen Lebensräume für zahlreiche gefährdete und seltene Tier- und Pflanzenarten dar. Ziel der Exkursion war es, anknüpfend an die Exkursionen der Jahre 1999 bis 2001, die Moosflora der Calauer Schweiz als eines der wichtigsten Quellgebiete des westlichen Niederlausitzer Landrückens zu erfassen. Die im Text vorgenommenen Bewertungen der Moosarten erfolgten, wenn nicht anders gekennzeichnet, auf der Grundlage der aktuellen Roten Liste der Moose des Landes Brandenburg (KLAWITTER et al. 2002).

Bahnhof Calau

Am Bahnhof sichteten wir ca. 50 m nordwestlich des Bahnhofsgebäudes eine alte, aus Ziegelsteinen gemauerte Rampe. Hier wurde eine vitale Population des landesweit im Bestand rückläufigen Glockenhutmooses (*Encalypta streptocarpa*) festgestellt. Weiterhin konnte der im Land Brandenburg gefährdete Mauer-Rautenfarn (*Asplenium ruta-muraria*) beobachtet werden. Beide Spezies sind als Arten der Fels- und Mauerspaltengesellschaften durch Abriss bzw. Sanierung zunehmend stärker gefährdet.

Kleine Hölle

Die Quellbereiche der Kleinen Hölle gehören zu den wenigen in der Calauer Schweiz, die aktuell im Bereich mineralkräftigerer Substrate Wasser führen. Des-

halb war an diesem Exkursionspunkt gegenüber dem Kesselbachtal eine reichhaltigere Moosflora zu erwarten. Diese Annahme wurde dann auch bestätigt.

Die Quellschüttungen können im Bereich der Kleinen Hölle als gering aber stetig eingeschätzt werden. Die Quellfluren zeigen im Talgrund geringe bis mäßige Beeinträchtigungen mit deutlich zunehmender Tendenz zum Talrand hin. Die Beeinträchtigungen beruhen einerseits auf Wassermangel (geringere Wasserschüttungen, stark eingetieftes Bachbett), andererseits auf Tritt- bzw. Wühlschäden durch Wild. Das Vorkommen des im Land Brandenburg stark gefährdeten Haarkelchmooses (*Trichocolea tomentella*) ist am Fundort, bezogen auf beide Beeinträchtigungsfaktoren, als äußerst gefährdet einzuschätzen. Diese Art konnte nur in 2 kleinen Beständen (jeweils wenige cm²) bestätigt werden (vgl. Fundmeldungen von RÄTZEL et al. 1997 sowie SCHAEPE & PETRICK 2000). Eine Stabilisierung des Bestandes ist nur über eine Erhöhung der Quellschüttungen bei normalen Wilddichten erreichbar. Die nachgewiesene Art *Campylopus flexuosus* wird aktuell für das gesamte Land Brandenburg als weniger stark gefährdet (Rote Liste 3) eingestuft, als es die Rote Liste von BENKERT et al. (1995) mit der Einstufung in die Kategorie 2 aussagte. Für die Niederlausitz hat sich jedoch die Bestandssituation nicht wesentlich verbessert. Bemerkenswert ist insbesondere der Nachweis von *Kurzia sylvatica* (leg./det. P. ERZBERGER), der sich im Nachhinein in einer *Calypogeia*-Probe als solcher herausstellte. Es handelt sich hierbei offenbar um den zweiten Nachweis für das Land Brandenburg. Der Erstnachweis dieser bundesweit gefährdeten und im norddeutschen Tiefland sehr seltenen Art gelang V. OTTE im Jahr 1996 in der „Hölle“ bei Werchow (ebenfalls Calauer Schweiz) (RÄTZEL et al. 1997). Dieser Fundort ist nicht mit der Kleinen Hölle identisch. Bei der „Hölle“ handelt es sich um das unmittelbar östlich gelegene größere Tal des Höllbaches. *Calypogeia arguta* (leg./det. P. ERZBERGER) ist zu den Seltenheiten des atlantischen Florenelementes der Niederlausitz zu zählen. Die im Land Brandenburg als stark gefährdet eingeschätzte Art erreicht in der Niederlausitz die Ostgrenze ihres Areals (MÜLLER & RÄTZEL 1995, OTTE 2002). RÄTZEL et al. (1997) beschreiben diese Art wie folgt: „*Calypogeia arguta* ist die pflanzengeographisch interessanteste *Calypogeia*-Art Brandenburgs mit einem nur relativ kleinen Verbreitungsgebiet in stärker subatlantisch geprägten Regionen. Dabei liegt der Verbreitungsschwerpunkt für die ostdeutschen Bundesländer eindeutig in Brandenburg. In den anderen östlichen Ländern ist sie sehr selten oder fehlt völlig.“ Das Torfmoos *Sphagnum capillifolium* ist in der aktuellen Roten Liste als stark gefährdet eingestuft. Diese Art ist in der Niederlausitz an nur sehr wenigen Fundorten nachgewiesen (OTTE 2002). Bemerkenswert ist weiterhin auch das Vorkommen des landesweit gefährdeten Rosenmooses (*Rhodobryum roseum*). Bei GROSSER (1955) wird diese Spezies gemeinsam mit den ebenfalls in der Kleinen Hölle vorkommenden Moosarten *Trichocolea tomentella* und *Thuidium tamariscinum* als Begleitart der submontan geprägten Niederlausitzer Tannenvorkommen – im Untersuchungsraum

existieren allerdings nur Vorkommen der Niederlausitzer Tieflandsfichte, es gibt keine Nachweise der Weiß-Tanne – genannt.

Kesselbach

Am Kesselbach deutet die vorhandene Vegetation auf eher ärmere Substrate hin. Im Talgrund dominieren *Sphagnum*-Arten. Die Ausdehnung der Quellhorizonte ist sehr unterschiedlich. Nur noch im (mittleren) Oberlauf ist eine relativ intakte Quellflur (mit Torfmoosen) ausgebildet. Sonst sind die Quellfluren des überwiegenden Teiles des Tales durch Wasserentzug deutlich gestört bzw. zerstört. Insbesondere fiel auf, dass durch den großflächigen Wassermangel bereits weite Abschnitte des Talraumes trocken gefallen sind. Dies betrifft besonders den Oberlauf nahe der alten Kiesgrube sowie den Unterlauf unterhalb des Feuerlöschteiches. Weiterhin sind die bachbegleitenden Quellfluren bis auf den bereits erwähnten Moorstandort im mittleren Teil des Oberlaufes nur noch in letzten kleinen Fragmenten bzw. auch gar nicht mehr erkennbar. Der Wassermangel hat zur Folge, dass sich die Moosflora in ihrer Vielfalt und Ausdehnung bereits stark eingeschränkt zeigt. Als bemerkenswert ist das Vorkommen des im Land Brandenburg gefährdeten Torfmooses *Sphagnum denticulatum* in einem Ausstich in der ehemaligen Kiesgrube unmittelbar östlich des oberen Quellbereiches des Kesselbaches zu nennen.

Bezüglich der Makrophyten ist einzuschätzen, dass im Vergleich zur Kleinen Hölle im Bereich des gesamten Gewässerlaufes des Kesselbaches mehr gefährdete Arten vorkommen, die jedoch in ihren Beständen stark bedroht sind. Die einst vorhandenen vitalen Bestände an *Osmunda regalis* zeigen z. T. deutliche Wuchsdepressionen. Die größte zusammenhängende *Blechnum spicant*-Population des Naturparks „Niederlausitzer Landrücken“ befindet sich heute überwiegend an trockengefallenen Abschnitten des Kesselbaches. Ob das Vorkommen von *Tritalis europaea* noch existent ist, konnte nicht geklärt werden. Der Bestand von *Lycopodium annotinum* im oberen Quellbereich muss ebenfalls als stark gefährdet eingeschätzt werden. Verstärkt werden die Beeinträchtigungen noch durch Wühlschäden des Wildes, welche bevorzugt die letzten Wasserstellen der Calauer Schweiz zur Tränke und zum Suhlen aufsuchen.

Für die Calauer Schweiz aus faunistischer Sicht bemerkenswert gilt ein bereits bekanntes Vorkommen der Kleinmuschelart *Pisidium globulare*. Es befindet sich im Kesselbach im Bereich des Abflusses des Feuerlöschteiches. Die Nachsuche während der Exkursion konnte das Vorkommen mit wenigen Exemplaren bestätigen. Die Art wurde durch ALEXEI V. KORNIUSHIN als *Pisidium globulare* CLESSIN in WESTERLUND 1873 anatomisch bestimmt. Sie wurde früher als Unterart zu *Pisidium casertanum*, einer häufigen und weit verbreiteten Art gestellt. Über *Pisidium globulare* ist bisher nur sehr wenig bekannt. JAECKEL (1962) stellt sie zu den

boreoalpinen Faunenelementen und gibt als Fundorte der Unterart moorige Gewässer der Ebenen Litauens, Norddeutschlands und Mittelschwedens an. Weiterhin soll diese Art auch auf Grönland vorkommen. Die aktuelle Verbreitung ist weitgehend unbekannt. Da die Determination schwierig ist, können nur aktuelle Funde oder revidiertes Sammlungsmaterial sicher zu der Art gestellt werden. Der Fund im Kesselbach gehört zu den sehr wenigen bisher bekannten Fundorten im Land Brandenburg.

Der Zustand der begangenen Quellbereiche ist sowohl in der Kleinen Hölle als auch am Kesselbach alarmierend. Sollte es nicht gelingen, die Quellschüttungen auf einem höheren Niveau zu stabilisieren, wird die standorttypische Flora – besonders die der Quellfluren, aber auch die der landesweit bedeutsamen atlantischen und submontanen Florenelemente, welche trotz aller Beeinträchtigungen zumindest noch in Fragmenten erhalten geblieben sind – einer weiteren Auflösung unterliegen. Dem Schutz der Moosflora der Kleinen Hölle gebührt aufgrund der standorttypischen Artenzusammensetzung und der hohen Artenvielfalt innerhalb der Calauer Schweiz, aber auch aus landesweiter Sicht eine besondere Beachtung.

Literatur

- BENKERT, D., ERZBERGER, P., KLAWITTER, J., LINDER, W., LINKE, C., SCHAEPE, A., STEINLAND, M. & W. WIEHLE 1995: Liste der Moose von Brandenburg und Berlin mit Gefährdungsgraden. – Verh. Bot. Ver. Berlin Brandenburg 128/1: 1-68.
- GROSSER, K.-H. 1955: Fichte und Tanne im Waldbild der Lausitz. – In: MÜLLER-STOLL, W. R. (Hrsg.): Die Pflanzenwelt Brandenburgs. – Berlin-Kleinmachnow: 56-64.
- JAECKEL, S. G. A. 1962: Ergänzungen und Berichtigungen zum rezenten und quartären Vorkommen der mitteleuropäischen Mollusken. – In: BROHMER, P., EHLMANN, P. & G. ULMER (Hrsg.): Die Tierwelt Mitteleuropas. Bd. 2 (Ergänzungen), Lief. 1. – Leipzig: 25-228.
- KLAWITTER, J., RÄTZEL, S. & A. SCHAEPE 2002: Gesamtartenliste und Rote Liste der Moose des Landes Brandenburg. – Natursch. Landschaftspfl. Brandenburg. Beilage zu 11 (4).
- MÜLLER, F. & S. RÄTZEL 1995: Bemerkenswerte Moosfunde aus Brandenburg. – Verh. Bot. Ver. Berlin Brandenburg 128: 247-256.
- OTTE, V. 2002: Untersuchungen zur Moos- und Flechtenvegetation der Niederlausitz. – Peckiana 2.
- RÄTZEL, S., MEINUNGER, L., MÜLLER, F., OTTE, V. & W. SCHRÖDER 1997: Bemerkenswerte Moosfunde aus Brandenburg (Teil 2). – Verh. Bot. Ver. Berlin Brandenburg 130: 221-246.
- SCHAEPE, A. & W. PETRICK 2000: Quellgebiete des westlichen Niederlausitzer Landrückens – Standorte des Lebermooses *Trichocolea tomentella*. – Biologische Studien, Luckau, 29: 60-63.

Anschriften der Verfasser:

Dr. Annemarie Schaepe
Am kurzen End 25
D-14558 Bergholz-Rehbrücke

Wolfgang Petrick
Eggsdorf, Dorfstrasse 44
D-15926 Luckau